



**Rezension: André Christian Wolf und Annette Zimmer: Lokale Engagementförderung, Kritik und Perspektiven
Springer VS Verlag, Wiesbaden 2012**

Ein Buch, das dringend nicht nur von zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Förderern des lokalen Engagements, sondern auch von Trägern der Einrichtungen und vor allem von Politikern gelesen werden sollte: Eine nüchterne, übersichtlich gegliederte Bestandsaufnahme über Entstehung, Qualität, Eigenart und Umfang der vorhandenen „bunten Landschaft der engagementfördernden Infrastruktur“ (S. 165) sowie eine realitätsnahe Kritik an deren Hauptschwachpunkten, an der mangelhaften Kooperation untereinander und obendrein an der fehlenden politischen Strategie des Aufbaus und der Weiterentwicklung dieser Infrastruktur. Zu recht schreiben die Autoren gleich im Kapitel 1: „Die Strukturen lokaler Engagementförderung werden zunehmend unübersichtlich. Vor diesem Hintergrund werden sowohl in der Praxis als auch in der Politik immer häufiger Stimmen laut, die Infrastruktureinrichtungen nicht nur nebeneinander bestehen zu lassen, sondern sinnvoll und effektiv miteinander zu vernetzen.“ (S. 11) In einem Zitat aus einem Interview heisst es gar: „Ich bin davon überzeugt, dass wir ein Wirrwarr an Netzwerken und Vernetzungen haben, in denen wir uns zunehmend verheddern.“ (S. 151) Im Resümee wird darauf rekurriert: „Daher gilt es der Einsicht zu folgen, dass Infrastruktur ein System benötigt und nicht nur die Anhäufung verschiedener Einrichtungen nebeneinander.“ (S.167, s.a. S. 120)

Die Autoren schreiben den Beteiligten, aber auch der Zivilgesellschaftsforschung und der Forschungsförderung einige Defizite ins Stammbuch: „Wissenschaftlich fundiertes Wissen über die speziellen Ausgangslagen, Einrichtungstypen und Bedarfe in einzelnen Kommunen ist kaum vorhanden, Erfahrungen über Kooperationsformen und -strategien sind bisher nicht dokumentiert.“(S. 12) Und setzen eins drauf: „Es zeigt sich, dass man sich in den letzten Jahren zwar um eine genauere statistische Erfassung der Einrichtungen bemüht hat, bisher jedoch wenig empirische Befunde über ihre Leistungsfähigkeit vorliegen.“(S.13 und S. 45) Gut gebrüllt, Löwe!

Die Autoren begnügen sich nicht damit, den Finger in die offenen Wunden der lokalen Engagementförderung zu legen: „prekäre Finanzierung“ (S.45; 56; 100ff), „Überschneidung von Aufgaben“ (S. 102), „Konkurrenz um Themen, Gelder und Projekte erschwert potenziell eine grundsätzliche Offenheit und Transparenz sowie Vertrauen in die anderen möglichen Partner“ (S.106 und 166), „Versäulung und Separierung“ (S.104) „fragile Kooperationen“ (S.166). Sie haben auch ganz konkrete und realitätsnahe Vorstellungen zur Zukunft. Diese Teile, besonders ihre Thesen zur Zukunft der engagementfördernden Infrastruktureinrichtungen (Kap. 3.4. ab S.107) und später die Wiederholung im Resümee zu den Folgerungen aus der Studie (Kap. 5 ab S. 165), haben geradezu beschwörenden Charakter – und das ist gut so. Und sie scheuen auch nicht davor zurück, gezielt von Rückbau nicht nachhaltiger Strukturen zu sprechen: Den Freiwilligenagenturen, den Bürgerstiftungen und den Mehrgenerationenhäusern sind sie besonders zugetan und schlagen ihnen vor, ihre Rolle als Projektagenturen, Trendsetter und Vernetzer zu stärken (S.

107; 168ff) bzw. sich als „multifunktionales Dach“ weiter auszubauen und eine „stärker koordinierende Funktion zu übernehmen“(S. 169). Die Bürgerstiftungen sollten zudem ihre „Fundraisingaktivitäten“ (S. 146) und ihr „Stiftungskapital ausbauen“ (S. 168). Den „nicht mehr zeitgemäßen“ (S.168) Seniorenbüros dagegen raten sie zum Um- und Rückbau (S.107) bzw. Fusionierung mit den Freiwilligenagenturen oder anderen Einrichtungen (S. 168). Die Selbsthilfekontaktstellen sollen ihre „Eigenständigkeit, Image und Vernetzung optimieren“ (S. 108, 168). Die kommunalen Stabsstellen für bürgerschaftliches Engagement schließlich sollten „hoch aufgehängt und nachhaltig etabliert werden“ und der „ressortübergreifenden Unterstützung Bürgerschaftlichen Engagement“ (S. 169) dienen.

Besonders gut und zustimmungsfähig sind auch die grundsätzlichen Forderungen zur Engagementpolitik und -förderung: Reduzieren der Einrichtungen und der Angebote zur Stärkung der Nachhaltigkeit, sinnvolle Vernetzung und Bündelung der Angebote nach einem „gemeinsam mit allen Akteuren abgestimmten jeweils lokalspezifischen Konzept“ (S. 167). „Engagementfördernde Einrichtungen könnten...Agenturen für die Weiterentwicklung der Politikfähigkeit werden, indem sie sowohl über neue Engagementformen als auch über die Arbeit im Rat und Verwaltung informieren und parteiübergreifend für Engagement in der Politik werben.“ (S. 168). Und dann an die Politiker gerichtet: „Wichtiger (als Preise und Events) ist die Etablierung von Konzepten der Mischfinanzierung, auch mit einer erwerbswirtschaftlichen Komponente.“ (S. 167)

Ein ganz kleines Versäumnis ist die Definition von Bürgerschaftlichem Engagement, da springen die Autoren leider zu kurz, indem sie es „ausschließlich auf die individuelle Ebene“(S.18) beziehen, obwohl bisher immer auch öffentliches und gemeinsames Handeln anerkannter Bestandteil der Definition war und bleiben muss.

Im letzten Absatz des Buches erfolgt ein Appell, in dem zu recht gefordert wird, „eine Strategie zur Etablierung von Partnerschaften und einer dauerhaften Zusammenarbeit der engagementfördernden Einrichtungen untereinander sowie mit der Verwaltung“ (S.170) zu entwickeln. Die dazu notwendige Kooperation und Bündelung der Initiativen könne „entweder von der Verwaltung und Politik ausgehen oder aber es kann ein „starker“ zivilgesellschaftlicher Akteur in Absprache mit der Verwaltung vor Ort diese Form von Leadership in der lokalen Engagementförderung übernehmen“ (S. 170). Da hätten wir gerne die Unternehmen und Stiftungen als konkrete Adressaten mit gesellschaftlicher Verantwortung genannt bekommen, wie überhaupt die Rolle der transsektoralen Kooperation - wie so oft in der wissenschaftlichen Literatur - auch in diesem Buch zu kurz kommt. Da sind uns die Amerikaner mit dem Konzept „collective impact“ mal wieder voraus. Das tut aber der Leseempfehlung gar keinen Abbruch!